



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Anne - Frank - Schule

Förderschule

in Homberg

Schulbesuch: vom 29. bis 30. Januar 2008

Schulnummer: 8221

Inspektionsteam: Heinz-Jörg Kretschmer

Ursula Thom-Plappert

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Charakteristische Merkmale der Schule	12
2.1 Stärken der Schule	12
2.2 Schwächen der Schule	13
3. Qualitätsprofil der Schule	14
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
3.3 Führung und Management	21
3.4 Professionalität	24
3.5 Schulkultur	26
3.6 Lehren und Lernen	29
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	36

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Anne - Frank - Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Anne - Frank - Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Anne - Frank - Schule der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm
- Konzeptpapiere
 - Quan Dao
 - Makaton
 - Gewaltprävention
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele sonderpädagogischer Förderpläne
- Lehrberichte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern sowie Lehrkräfte befragt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um ge-

schlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft in Ansätzen zu“, „trifft weitgehend zu“, „trifft vollständig zu“ zu bewerten waren.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von $mw > 0,7$ als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von $s > 0,7$ ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 18 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 40 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler) und von 13 Lehrkräften (ca. 72 % des Kollegiums) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Anne - Frank - Schule geführt:

- dem Schulleiter
- sechs Lehrkräften (darunter einem Personalratsmitglied)
- dem nichtpädagogischen Personal (einer Verwaltungsangestellten, einem Schulhausverwalter)
- zwei Gruppen von jeweils fünf Schülerinnen und Schülern der Grund-, Mittel-, Haupt- und Werkstufe (darunter dem Schulsprecher und zwei Klassensprechern)
- fünf Müttern und einem Vater aus allen Stufen (darunter zwei Vertreterinnen des Schülerehrenbeirats und zwei Klassenelternbeirätinnen)

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 13 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Lerngruppen sowie nahezu alle Lernbereiche berücksichtigt werden. Einzelne Beobachungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter, der Schülerehrenbeiratsvorsitzenden und einer Vertreterin des Schulträgers durchgeführt.

■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB I	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	1. Schulprogramm 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●				●	●	●	●	
	2. Evaluation 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●				●	●	●	●	
	3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●					●	●	●	●		
QB III	1. Schulmanagement 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●				●	●	●	●	
	1. Schulmanagement 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●				●	●	●	●	●
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●				●	●		●	
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●						●	●			
QB IV	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●				●	●			
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●						●	●		
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●						●	●	●	

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB V	1. Pädagogische Grundhaltung 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•				•	•	•	•	•
	1. Pädagogische Grundhaltung 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•				•	•	•		•
	2. Schulleben 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•				•	•	•	•	
	2. Schulleben 2.5 Beratungsangebote		•		•	•				•	•	•	•	
	3. Kooperation und Kommunikation nach außen 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften			•	•	•	•				•	•	•	•
QB VI	1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	•	•		•	•			•		•	•	•	
	2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				•			•	•		•	•	•	
	3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				•				•		•	•	•	
	4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		•	•	•				•		•	•	•	
	5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler				•				•		•	•	•	
QB VII	1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•						•	•			
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•						•	•	
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•						•		
	3. Nachhaltige Wirkungen 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•					•	•	•	•

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

2. Charakteristische Merkmale der Schule

2.1 Stärken der Schule

- Die Schule stellt im Rahmen der gebundenen Ganztagschule ein umfangreiches und von allen betroffenen Gruppen akzeptiertes Angebot bereit.
- Das Gelände der Anne-Frank-Schule bietet den Schülerinnen und Schülern gute Möglichkeiten zur Erprobung von Bewegungs- und Freizeitsituationen.
- Innerhalb des Kollegiums wird eine lebhafte Diskussion über die Möglichkeiten der Verbesserung der individuellen Förderung und des gesamten Unterrichtsangebotes geführt. Ergebnisse der Verständigungsprozesse finden Eingang in die laufende schulische Praxis.
- Der Schulleiter unterstützt durch Kommunikation und transparentes Vorgehen die Arbeitsorganisation, bringt innovative Vorstellungen in die Schulgemeinde ein und steuert durch sein demokratisches und partizipatives Leitungsverhalten die Schulentwicklung.
- Das Klima der Schule ist geprägt durch ein geregeltes Miteinander auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung, förderlichen Erziehungsverhaltens und guter Möglichkeiten des Mitgestaltens durch Schülerinnen und Schüler.
- Die Lernumgebung ist anregend und auf die Bedürfnisse der Schülerschaft zugeschnitten gestaltet.
- Der Unterricht basiert auf der Feststellung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen, berücksichtigt die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen angemessen und ist insgesamt positiv auf Anschlussfähigkeit und Anwendungsorientierung der Lerninhalte ausgerichtet.
- Dem Auftrag der Schulform, die Schülerinnen und Schüler durch Bildung und Erziehung zur individuellen Lebensbewältigung zu befähigen und ihnen eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu sichern, wird die Anne-Frank-Schule in hohem Maße gerecht.

2.2 Schwächen der Schule

- Die Anne-Frank-Schule verfügt als Ganztagschule in gebundener Form noch nicht über ein ausreichendes Raumangebot.
- Das Schulprogramm dient in der vorliegenden Form nur der generellen Ausrichtung der schulischen Arbeit. Die Verbindung zu tatsächlich bearbeiteten Schwerpunkten der praktischen Arbeit erschließt sich nicht. Konkrete inhaltliche und zeitliche Planung sowie die Maßnahmen und Verantwortlichkeiten sind nicht dokumentiert.
- Kooperative Lernformen sowie die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler durch Reflexion der Lernprozesse und -inhalte sind noch nicht in der Breite entwickelt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Anne - Frank - Schule**

Schulform	Schule für Praktisch Bildbare, Förderschule in Homberg
Schulträger:	Schwalm-Eder-Kreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg

■ **Schülerinnen und Schüler**

1.2 Schülerinnen und Schüler				
Erhebung letzte Herbststatistik vom	November 2007			
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	44			
Davon	weiblich:	15	männlich:	29
Anzahl der Klassen ³	7	Klassen - Ø	6,3	
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	Prozentualer Anteil an Schülerschaft:	davon mit Sprachförderbedarf:	
	6	14%	6	

³ Ø = Durchschnitt

Das Einzugsgebiet der Anne-Frank-Schule ist ländlich bzw. kleinstädtisch geprägt. Der sozioökonomische und kulturelle Hintergrund der Herkunftsfamilien ist sehr heterogen und reicht von guter Förderung durch bemühte und kompetente Elternhäuser bis zu sozial schwachen Familien mit gravierenden Problemlagen.

■ Personal

1.3 Lehr- und Schulpersonal			
Erhebung letzte Herbststatistik vom		Oktober 2007	
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 18	
Davon		weiblich: 14	männlich: 4
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		42 Jahre	
Stammlehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt	
Vollzeitkräfte	8	187	
Teilzeitkräfte	1	13	
Bei BFZ: Lehrkräfte in der Prävention	1	3	
Sozialpädagogisches Personal	6	134,5	
Zivildienstleistende	2	62	
Weitere Lehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	2	42	
Abordnungen von anderen Schulen			
Abordnungen an andere Schulen	1	11	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	1	16	
• Personal des Schulträgers	Anzahl	Stunden gesamt	
Pädagogisches Personal			
Funktion:	Freiwilligendienstleistende	2	48
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte		1	7 Zeitstunden
Schulhausverwalter		1	nach Bedarf
Weiteres Personal			
Funktion:	Jahrespraktikanten	1	19

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Das Gebäude der Anne-Frank-Schule befindet sich in einem zufriedenstellenden baulichen Zustand, hat jedoch ebenso wie die Sporthalle keinen barrierefreien Zugang.

- Abgesehen vom relativ neuen Anbau (2001) benötigt das Gebäude Schönheitsreparaturen.
- Stufen und Absätze vor den Eingängen der Gebäudeteile und der Sporthalle verhindern einen barrierefreien Zugang für körperlich eingeschränkte Schülerinnen und Schüler.
- Die Turnhalle wird von zwei anderen Schulen mitbenutzt. Dies führt zu Einschränkungen der Bewegungserziehung, da die Schule im Gebäude selbst lediglich über einen kleinen, mehrfach genutzten Raum (Therapieraum) verfügt.
- Für den Freiluftsport stehen auf dem Schulgelände nur eine Sprunggrube und ein renovierungsbedürftiger Kleinsportplatz zur Verfügung.

Die Anne-Frank-Schule verfügt als Ganztagschule in gebundener Form noch nicht über ein ausreichendes Raumangebot.

- Wegen des fehlenden Speiseraums findet das Mittagessen in den dazu jeweils umzuräumenden Klassenräumen statt.
- Pausen- und Aufenthaltsräume sind nicht vorhanden.
- Es ist lediglich eine behindertengerechte Toilette und Dusche vorhanden.
- Die Schule verfügt über keinen ausreichend großen Versammlungsraum für alle Gruppen, größere Veranstaltungen finden daher in der Sporthalle statt.
- Das Lehrerzimmer bietet für das durch viele Zusatz- und Hilfskräfte erweiterte Kollegium nicht genügend Platz.
- Die insgesamt beengte räumliche Situation der Schule beeinträchtigt die schulische Arbeit, da Räume für Differenzierung und Einzelförderung, besondere Projekte (Streitschlichtung), Beratung und Besprechungen sowie therapeutische Angebote fehlen.

Die Ausstattung der Schule ist trotz der beengten Raumsituation der Schulform und Schulgröße angemessen.

- Das Schulleiterzimmer ist ausreichend groß und mit allem nötigen Inventar ausgestattet. Es dient jedoch gleichzeitig als Büro für die mit wenigen Stunden anwesende Sekretärin.
- Die neu gestaltete Lehrküche bietet Raum für Teilgruppen im hauswirtschaftlichen Unterricht. Sie wird auch für Gesamtkonferenzen genutzt.
- Die Schule verfügt im neuen Anbau über einen gut ausgestatteten Werkraum.
- Weitere Fachräume für die musische Erziehung gibt es nicht.
- In einem kleinen Kellerraum befinden sich sieben PC-Plätze mit Internetzugang. Dieser Raum wird bei Bedarf auch als kleiner Musikraum genutzt.
- Der neu eingerichtete und gut ausgestattete Snoezelen-Raum wird von allen Beteiligten als Bereicherung des Angebots der Schule bezeichnet.
- Im Keller gibt es eine Fahrradwerkstatt.
- Ein vernetzter Computerarbeitsplatz steht den Lehrkräften zur Verfügung.

Das Gelände der Schule ist großzügig bemessen und bietet vielfältige Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten.

- Auf der weitläufigen Grünfläche gibt es verschiedene Spielgeräte für die unterschiedlichen Altersstufen der Schule.
- Der Schulhof ist asphaltiert und damit für die Benutzung von Kettcars und anderen bewegungsfördernden Geräten geeignet.
- Die Anlage des Geländes ist nicht in allen Bereichen körperbehindertengerecht.
- Der Zuschnitt des Geländes stellt hohe Anforderungen an die Aufsichtsführung.

3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Schulprogramm				3,7 0,5	2,8 1,1								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●				●	●	●	●	
2. Evaluation				3,5 0,7	2,7 1								
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●				●	●	●	●	
3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte													
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●					●	●	●	●		

■ **Schulprogramm**

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das nur teilweise als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird. Die tatsächlichen Entwicklungsvorhaben sind vielfältig und weisen über den Rahmen der programmatischen Dokumentation hinaus.

- Dem Schulprogramm sind allgemeine, gemeinsam entwickelte und einstimmig beschlossene Leitgedanken vorangestellt.
- Es gibt eine Steuergruppe, die den Entwicklungsprozess begleitet.
- Eltern sind nicht über die Gremienarbeit hinaus an der Entstehung des Schulprogramms beteiligt.

- Es liegen keine konkreten Planungen der Vorhaben mit Zielen, Arbeitsschritten und Evaluationsmaßnahmen vor. Dies betrifft sowohl die vergangene als auch die perspektivische Arbeit.
- Aus der Dokumentation des Schulprogramms ist der gegenwärtige Entwicklungsstand nicht zu entnehmen. Die im Jahr 2007 erfolgte Aktualisierung ist nicht vollständig.
- Der Arbeitsschwerpunkt „Einzelarbeit“, der als einer von drei Schwerpunkten in der Fassung aus dem Jahr 2002 formuliert wurde, ist aus dem Blick geraten.
- Die Inhalte des Schulprogramms sind innerhalb des Kollegiums bekannt, die Eltern antworten hierzu in der schriftlichen Befragung sowie im Interview sehr unterschiedlich.
- Die von Schulleitung und Kollegium als gegenwärtig aktuelle Schwerpunkte benannten Arbeitsvorhaben sind im Schulprogramm nicht enthalten (Bspw. Unterstützte Kommunikation), obwohl sie teilweise schon über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt werden.
- Fortbildungswünsche und Planungen orientieren sich an Schwerpunkten des Schulprogramms, weisen jedoch auch darüber hinaus.
- Eine regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms ist nicht dokumentiert.

■ Evaluation

Die Schule hat zu zwei Schwerpunkten des Schulprogramms Evaluationen durchgeführt.

- Probleme im Verhaltensbereich führten vor einiger Zeit zu einer aussagefähigen Schülerbefragung zum Thema Gewaltprävention. Die älteren Schülerinnen und Schüler im Interview können sich an die Durchführung erinnern.
- Der umfangreiche Schwerpunkt „Förderkurse“ wurde einer ausführlichen Grundlagentevaluation unterzogen. Er wird auch weiterhin in Konferenzen und Dienstbesprechungen reflektiert.
- Die Eltern haben mit Unterstützung der Schulleitung eine Befragung ihrer Gruppe zur Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit von Schule und Eltern, dem Lernangebot und der Beratung der Schule durchgeführt.

- Die Ergebnisse der Befragungen sind größtenteils ausführlich dokumentiert. Die aus den Ergebnissen entstandenen Konsequenzen werden kommuniziert. Eine systematische Rückführung neuerer Ergebnisse in das Schulprogramm ist nicht dargestellt.

■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

Die Schule befindet sich in einem lebhaften Diskussionsprozess über notwendige Entwicklungen. Ihre Verankerung im schulischen Alltag ist sichtbar.

- Alle Lehrkräfte sind in Arbeitsgruppen zu Arbeitsschwerpunkten eingewählt. Diese tagen in unterschiedlicher Regelmäßigkeit.
- Die Protokolle der Gesamtkonferenzen geben Aufschluss über Informationen aus den Arbeitsgruppen und die Diskussionen des Kollegiums.
- Der Schwerpunkt „Unterstützte Kommunikation“ ist durch entsprechende Symbole und Visualisierungen in den Klassenräumen und den Gemeinschaftsflächen präsent.

Entwicklungsschwerpunkte werden nur teilweise im Rahmen des Schulprogramms dokumentiert.

- Die Schulordnung ist in anschaulicher Weise im Schulprogramm enthalten und im Eingangsbereich der Schule ausgestellt.
- Das Schulprogramm enthält ein Fortbildungskonzept aus dem Jahr 2006 mit ausführlichen Auflistungen der individuellen Fortbildungsschwerpunkte.
- Das Vertretungskonzept formuliert die Grundsätze der Vertretung und gibt organisatorische Hinweise zum konkreten Vorgehen im Vertretungsfall.
- Die Arbeitsgruppen befassen sich mit den aktuellen Schwerpunkten der konkreten Arbeit, diese sind jedoch nicht in das Schulprogramm integriert.

3.3 Führung und Management

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Schulmanagement				3,3 0,6	2,9 0,8								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●				●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●				●	●	●	●	●
2. Pädagogische Führung („Leadership“)				3,5 0,5	2,9 1								
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●				●	●		●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●						●	●			

- **Schulmanagement**

Der Schulleiter unterstützt durch Präsenz, Kommunikation und transparentes Vorgehen die Arbeitsorganisation, nutzt Gestaltungsspielräume und sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben.

- Die organisatorischen Abläufe, der Unterrichtseinsatz und die Unterrichtsorganisation stoßen auf Akzeptanz in der Schulgemeinde.

- Der Schulleiter sichert in kollegialer Absprache die angemessene Verteilung der Ressourcen.
- Dienstliche Gespräche mit dem nichtpädagogischen Personal finden bei Bedarf informell, aber nicht regelmäßig statt.
- Der Schulleiter trifft seine organisatorischen Entscheidungen auf der Grundlage der im Schulprogramm festgelegten pädagogischen Konzepte sowie der Ergebnisse innerschulischer Diskussionsprozesse.
- Der Schulleiter gibt Informationen innerhalb der Schule in regelmäßigen Besprechungen und Konferenzen sowie über Aushänge und einen Sammelordner weiter.
- An die Eltern werden Informationen über Schulelternbeiratssitzungen und Schulkonferenzen sowie an Elternabenden weitergegeben.
- Außerdem werden sie über das Schulgeschehen über Elternbriefe, die Homepage und eine gut gestaltete Informationsbroschüre informiert.
- Zusammen mit Elternbeirat und Förderverein erschließt der Schulleiter zusätzliche finanzielle Mittel, die der Ausstattung der Schule zugute kommen.

■ **Pädagogische Führung („Leadership“)**

Der Schulleiter bringt innovative Vorstellungen in die Schulgemeinde ein und steuert durch sein demokratisches und partizipatives Leitungsverhalten aktiv die Schulentwicklung.

- Der Schulleiter sieht als handlungsleitende Gestaltungsprinzipien seine Vorbildfunktion, Partizipation und Kommunikation sowie einen positiven Umgang miteinander.
- Einblick in die Unterrichtsqualität gewinnt der Schulleiter durch Feedback der Eltern oder Schülerinnen und Schüler, Unterrichtsbesuche werden nur selten durchgeführt.
- Der Schulleiter knüpft und pflegt Kontakte innerhalb und außerhalb der Schule, die der konkreten Arbeit der Schule dienen (z.B. Kindertagesstätten, benachbarte Schulen, Jugendamt).
- Er entwickelt seine Professionalität durch Selbststudium, regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen sowie Meinungs- und Gedankenaustausch auf Schulleitertreffen weiter.

- Leitungsfeedback bezieht der Schulleiter indirekt aus der Beobachtung des sozialen Klimas und der Nutzung der von ihm eröffneten Gestaltungsspielräume sowie aus dem Erfolg der Fördermaßnahmen.
- Der Schulleiter nutzt Jahresgespräche für die Personalentwicklung.

3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen				3,2 0,6	3,4 0,7								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●				●	●			
2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium				3,7 0,4									
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●						●	●		
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●						●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

Die Lehrkräfte der Anne-Frank-Schule entwickeln regelmäßig ihre beruflichen Kompetenzen durch Fortbildung und Weiterbildung und orientieren sich am Fortbildungsplan sowie den schulischen Notwendigkeiten.

- Das Schulprogramm enthält ein Fortbildungskonzept aus dem Jahr 2006. mit ausführlichen Auflistungen der individuellen Fortbildungsschwerpunkte. Diese sind zumeist auf die Aufgaben bezogen, die sich durch die Einwahl der Lehrkräfte in die Arbeitsgruppen ergeben.
- Es liegt ein am Schulprogramm orientierter Fortbildungsplan vor, der auf der Grundlage einer Bedarfserhebung erstellt wurde.

- Gemeinsame schulinterne Fortbildungen und Pädagogische Tage wurden zur Stressbewältigung, zur kollegialen Fallbesprechung und zur „Unterstützten Kommunikation“ durchgeführt.
- Jahresgespräche werden auf der Basis der Fortbildungsportfolios geführt und dienen auch der Ermittlung des Fortbildungsbedarfs.
- Die Regularien für die Teilnahme an Fortbildungen sind im Fortbildungskonzept der Schule festgeschrieben.

■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.

- Fortbildungsinhalte werden im Kollegium in den Konferenzen oder informell referiert.
- Eine Überführung der Inhalte in den Unterricht durch Training bzw. Voneinander-Lernen wird praktiziert.

Ein ständiger Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ist gängige Praxis.

- Das Kollegium arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen, die in unterschiedlicher Regelmäßigkeit tagen, intensiv zusammen.
- Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer koordinieren in regelmäßigen Teamgesprächen den Informationsaustausch der Lehr- und Betreuungskräfte einer Klasse über einzelne Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrerinnen und Lehrer sind über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler gut informiert.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden über Beobachtungen und abgesprochene Maßnahmen regelmäßig informiert.
- Die bestehende Kommunikationsstruktur und die Kooperation im Kollegium werden als förderlich erlebt.

3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Pädagogische Grundhaltung				3,6 0,5	3,1 0,9								
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●				●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●				●	●	●		●
2. Schulleben				3,7 0,6	3 0,9								
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●				●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●				●	●	●	●	
3. Kooperation und Kommunikation nach außen				2,4 1	2 0,8								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●				●	●	●	●	●

■ **Pädagogische Grundhaltung**

An der Anne-Frank-Schule herrscht ein durchgängig respektvoller, freundlicher und wertschätzender zwischenmenschlicher Umgang, der ein geregeltes Zusammenleben innerhalb der Lerngruppen fördert.

- Der Umgang miteinander ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.

- Alle Mitglieder der Schulgemeinde fühlen sich an der Schule wohl und sicher.
- Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Offenheit sind im Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern aber auch in deren Verhalten untereinander zu beobachten.

Gestaltungsspielräume und Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler sind im Rahmen der Möglichkeiten einer Schule für Praktisch Bildbare weit entwickelt.

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit (z.B. Schulfeste, Fasching, Schuldisco).
- Eine Schulordnung sowie gemeinsam erarbeitete und visualisierte Klassenregeln bilden die Grundlage für das Verhalten in der Schule und sind in den Klassenräumen öffentlich präsent.
- Die Schülerinnen und Schüler übernehmen klar vereinbarte Klassendienste und Verantwortung für die Gestaltung und Sauberkeit ihrer Klassen.
- Unterstützend für den respektvollen und wertschätzenden zwischenmenschlichen Umgang führt die Schule ein Gewaltpräventions-Programm durch und nutzt dabei das Instrument der Streitberatung.
- Es gibt eine gewählte Schülerversammlung, die sich selbstbewusst artikuliert und bei den Schülerinnen und Schülern als solche bekannt ist.
- Einmal im Jahr wird unter Beteiligung der SV eine Schülerzeitung herausgegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler sind in die Gestaltung der Homepage einbezogen.

■ **Schulleben**

Die Eltern sind in die Gestaltung des Schullebens aktiv eingebunden.

- Eltern engagieren sich im Elternbeirat sowie durch Teilnahme an Schulkonferenz und Gesamtkonferenzen.
- Sie beteiligen sich unterstützend an schulischen Veranstaltungen wie z.B. bei der Gestaltung von Festen und Feiern sowie im Förderverein.

Die Schule verfügt über vielfältige Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern.

- Zwischen den schulischen Bezugspersonen und den Eltern finden regelmäßig Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes statt.
- Es existieren Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- Die Streitberatung bietet die Möglichkeit, Lösungsstrategien bei bestehenden Konflikten zu entwickeln.
- Die Ansprechpartnerinnen und –partner für die unterschiedlichen Beratungsangebote sind den Schülerinnen und Schülern und den Eltern bekannt und für diese erreichbar.
- Die Beratungsangebote werden von den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern geschätzt und angenommen.

■ Kooperation und Kommunikation nach außen

Die Kooperation und Kommunikation mit außerschulischen Partnern ist zufriedenstellend ausgeprägt.

- Mit verschiedenen außerschulischen Partnern bestehen Kooperationen (z.B. AKGG Melsungen, Tageselternverein Felsberg, Erich-Kästner-Schule Homberg)
- Zur Vorbereitung auf die Berufswelt werden in der Werkstatt für Behinderte Praktika durchgeführt.
- Durch Kooperation mit niedergelassenen Therapeuten wird Ergotherapie und logopädische Förderung angeboten
- Außerschulische Lernorte (Wald, Eselsprojekt) werden in den Unterricht einbezogen.
- Mit der „Beratungsstelle für frühe Hilfen“ (Frühförderung des Schwalm-Eder-Kreises) besteht eine Zusammenarbeit im Bereich „Unterstützende Kommunikation“.
- In Zusammenarbeit mit engagierten außerschulischen Einzelpersonen ergänzen besondere Angebote wie das „Projekt Quan Dao“ und „Mein Paradies“ die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

3.6 Lehren und Lernen

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3 0,9	2,9 0,9			2,9 0,6		●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,8 0,5			●	3,4 0,6		●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,2 0,6				3,0 0,6		●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,5 0,6				2,7 0,7		●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,5 0,5				2,6 0,6		●	●	●	

- **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

Die Schule verfügt nicht über schuleigene Curricula, sondern orientiert ihre Unterrichtsarbeit am Bedarf der relativ homogen zusammengesetzten Lerngruppen.

- Es gibt informelle Absprachen der Lehrkräfte einer Lerngruppe über die inhaltliche Arbeit, die Eingang in die sonderpädagogischen Förderpläne finden.
- Ein schulinterner Konsens oder Absprachen innerhalb der Stufen über Unterrichtsgegenstände bestehen nicht.
- Die inhaltliche Kontinuität bei Gruppenwechseln wird in dem relativ kleinen Kollegium durch Absprachen gesichert.

Dem Aufbau von überfachlichen Kompetenzen kommt einheitlich ein hoher Stellenwert zu.

- Eltern und Lehrkräfte bewerten den Kompetenzaufbau im Unterricht insgesamt positiv.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen ist die Vermittlung von Kompetenzen weitgehendes Unterrichtsprinzip.
- Der Unterricht enthält Anforderungs- und Anwendungssituationen, die sich auf die Lebensrealität und -perspektive der Schülerinnen und Schüler beziehen.
- Im Rahmen von lerngruppenübergreifenden Differenzierungsgruppen wird das Erlernen von Kulturtechniken angeboten.
- Der Umgang mit neuen Medien wird im Rahmen von AGs und unterrichtsbegleitend mit schulformspezifischen Lernprogrammen eingeübt.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

In der Schule ist ein generell gutes und lernförderliches Klima deutlich wahrnehmbar.

- Die Lehrkräfte begegnen den Schülerinnen und Schülern mit Wertschätzung, Geduld und Empathie. Toleranz gegenüber Fehlern sowie Aufmunterung und Unterstützung des Einzelnen können in hohem Maße beobachtet werden.
- Schülerinnen und Schüler agieren untereinander hilfsbereit und aufeinander bezogen. Das „Anderssein“ ist kein Thema, das zu Ausgrenzung führt.
- Die Klassenräume sind anregend, individuell und unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler aktuell gestaltet. Jahreszeitliche oder schulweit bearbeitete Themen sind im Schulgebäude ansprechend visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine hohe Anstrengungsbereitschaft, beteiligen sich rege und arbeiten entsprechend ihren unterschiedlichen Lernausgangslagen konzentriert.
- Lerngruppenspezifische Rituale strukturieren und begleiten den Schultag.
- Die Lehrkräfte realisieren gemeinsam abgestimmte Maßnahmen zur Erziehung. Dies gilt sowohl für generelle Absprachen als auch für Handeln in speziellen Einzelfällen (Krisen).

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

Den Lehrkräften gelingt es im Großen und Ganzen gut, den Unterricht zu strukturieren und transparent zu gestalten.

- Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wird angemessen genutzt.

- Die Unterrichtsziele und -inhalte sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Die Erarbeitung wird durch eine schulweit einheitliche Anwendung von Symbolen (Makaton) visuell unterstützt.
- Der Unterricht folgt zumeist einer klaren Struktur und zeigt eine weitgehend positive Methodenvielfalt.

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

Auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Arbeits- und Motivationslagen der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht angemessen reagiert.

- Der Unterricht ist auf den Aufbau selbstständigen Lernens ausgerichtet.
- Unterschiedliche Hilfen, die den heterogenen Lernausgangslagen der Einzelnen entsprechen, sind zu beobachten.
- Lehrkräfte und Eltern bewerten den Stellenwert, den der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen in der Schule hat, in der schriftlichen Befragung unterschiedlich.

Kooperatives Lernen ist noch nicht durchgängiges Unterrichtsprinzip.

- Frontalunterricht, Einzelarbeit und Partnerarbeit sind zu gleichen Teilen (23,1 %) wahrzunehmen. Kooperative Lernformen unter Einbezug der gesamten Lerngruppe mit geklärten Rollen und Aufgaben können in 15 % des besuchten Unterrichts beobachtet werden.
- Die Zuordnung von unterstützenden Hilfskräften zu einzelnen Schülerinnen und Schülern wird eher zur individuellen Förderung, weniger zur Unterstützung kooperativen Lernens genutzt.

Individualisierte Zugänge zum Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten werden von den Lehrkräften selten geschaffen.

- Trotz unterschiedlich formulierter Förderziele in den Sonderpädagogischen Förderplänen konnte im Wesentlichen geichschrittiges Lernen beobachtet werden.

- Der Einsatz differenzierenden Materials, die Formulierung unterschiedlicher Aufgaben oder Arbeitsaufträge sowie die Ermunterung, eigene Lösungswege zu wählen, waren selten und wenn, dann eher bei den älteren Schülergruppen, zu beobachten.

■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

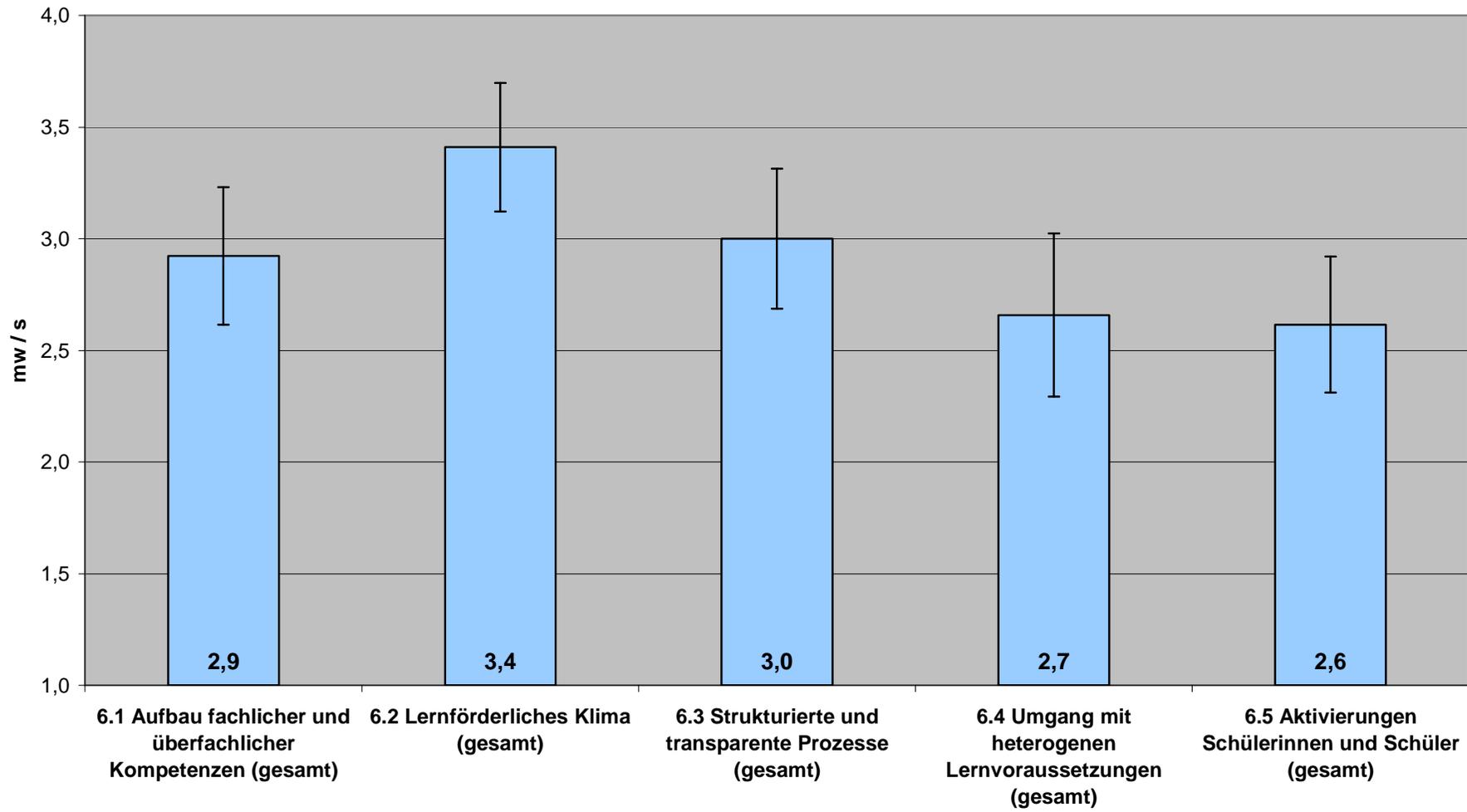
Die Reflexion der Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse ist eher mittelmäßig ausgeprägt.

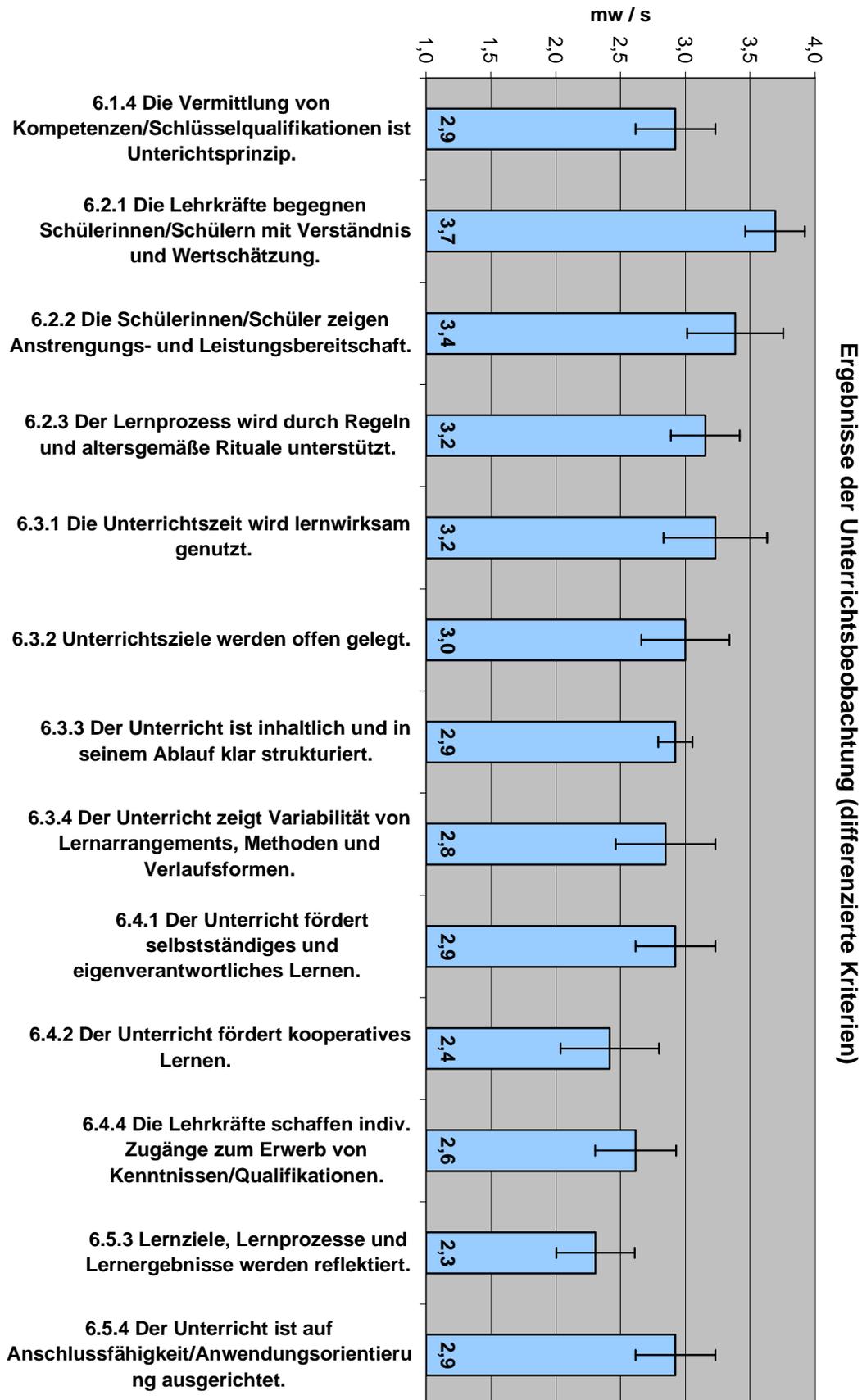
- Während die Lehrkräfte in der Vorabbefragung einheitlich die Aktivierung ihrer Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Reflexion des Lernens in vollem Umfang als gegeben ansehen, ist dies in den Unterrichtsbeobachtungen nicht durchgängig festzustellen.

Der Unterricht ist insgesamt positiv auf Anschlussfähigkeit und Anwendungsorientierung der Lerninhalte ausgerichtet.

- Im Unterricht wird deutlich an das Vorwissen der Kinder und Jugendlichen angeknüpft.
- Die Schülerinnen und Schüler können im Interview angeben, wie und wobei sie Gelerntes in realen Lebenssituationen anwenden können und was sie noch lernen müssen, um selbstständig leben zu können.
- Die Eltern schätzen im Interview das Training zur Selbstversorgung besonders hoch ein.

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





Auswertung der Unterrichtsbesuche						Anne-Frank-Schule Homberg	
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						2,9	0,6
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2	8	3	0	13	2,9	0,6
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,4	0,6
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	9	4	0	0	13	3,7	0,5
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	7	4	2	0	13	3,4	0,7
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3	9	1	0	13	3,2	0,5
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,0	0,6
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	6	4	3	0	13	3,2	0,8
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	10	0	1	13	3,0	0,7
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	0	12	1	0	13	2,9	0,3
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	2	8	2	1	13	2,8	0,8
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						2,7	0,7
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	1	11	0	1	13	2,9	0,6
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	0	7	3	2	12	2,4	0,8
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	1	6	6	0	13	2,6	0,6
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						2,6	0,6
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	5	7	1	13	2,3	0,6
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	2	8	3	0	13	2,9	0,6

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen													
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●						●	●			
2. Einverständnis und Akzeptanz				3,5 0,5	2,8 0,9								
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●						●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●						●		
3. Nachhaltige Wirkungen				2,9 0,9	2,9 1								
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●				●	●	●	●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

Die Schule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler gut auf den Wechsel in die Berufswelt vor.

- Im letzten Jahr wechselten vier Schülerinnen und Schüler in die Werkstatt für behinderte Menschen.
- Berufspraktika in dieser Einrichtung bereiten die Übergänge vor.

- Die Lehrkräfte im Interview bedauern, dass die Werkstatt für behinderte Menschen die einzige berufliche Perspektive ist und selbst die Vermittlung einzelner Schülerinnen und Schülern in den freien Arbeitsmarkt nicht gelingt.
- Der Unterricht in der Werkstufe ist auf die Anforderungen der beruflichen Zukunft der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- Ein Konzept für die berufliche Orientierung wird nach Auskunft des Schulleiters gemeinsam mit den Werkstätten und dem Landeswohlfahrtsverband gegenwärtig erarbeitet.
- Eine verbindliche Form der Rückmeldung über die weitere Entwicklung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler gibt es nicht.

■ **Einverständnis und Akzeptanz**

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule ist hoch.

- Die Eltern äußern sich sowohl in der schriftlichen Befragung als auch im Interview im Großen und Ganzen positiv über die Bildungs- und Erziehungsarbeit.
- Schülerinnen und Schüler kommen nach Auskunft der Eltern gern zur Schule und drücken dies auch selbst in den Interviews aus.
- Alle in der Anne-Frank-Schule Beschäftigten arbeiten gerne in der Einrichtung.

■ **Nachhaltige Wirkungen**

Die Schule ist deutlich bemüht, die Einschränkungen und Behinderungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu kompensieren und ihnen eine entsprechende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

- Schülerinnen und Schüler werden individuell auf ihre Lebensperspektive vorbereitet.
- Sie lernen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen.
- Sie erhalten Angebote im kulturellen Bereich und üben sinnvolle Freizeitgestaltungen ein.

Wiesbaden, den 13. März 2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

U.Thom-Plappert, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

